



Abend:

Zeitung.

129.

Mittwoch, am 30. Mai 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Heft.)

Der Stern von Zion.

(Fortsetzung.)

Endlich war das ungeordnete Gefindel vorüber und nun kamen Kriegerleute zu Fuß, mit Schild, Helm und Lanze gewaffnet, die recht stattlich ausfahen. Ihnen folgte andres Fußvolk, nach Art der Römer mit Schwertern und Wurfspeeren versehen, diesem aber Pfeilschützen mit ledernen Kollern. An diese schlossen sich Priester und Leviten, die man hatte aufreiben können. Sie waren von Posaunenbläsern begleitet, die eine melancholische Psalmweise executirten, seltsam contrastirend mit dem fröhlichen Geträttsch der Borangehenden. In ihrer Mitte war ein Raum für sechs Alte, die an Stangen auf ihren Schultern einen vergoldeten, mit Schleiern bekleideten Holzkasten trugen, es war die neue Bundeslade, die Akiba hatte anfertigen lassen, und drinnen lagen zwei wunderschön gemeißelte, marmorne Gesehtafeln, die der neue Messias unmittelbar von Jehovah erhalten hatte, d. h. sie waren für Akiba's gutes Geld schon vor Jahren aus der Hand eines griechischen Bildhauers hervorgegangen.

Hinter dem Priesterchore kamen wieder Fußsoldaten und hinter diesen eine Abtheilung Reiter in dem Kostüm jener verderblichen Amazonen, nur ohne die vollen Busen, ohne Farven, ohne Weiberröcke und ohne die fleischfarbenen Ericot's, die von den unglücklichen Römern in Gaza für Wahrheit gehalten worden waren. Auf die Reiter folgten in einigem Zwischenraume eine Schaar sehr hübscher Mädchen und Frauen in reichen orientalischen Gewändern, mit Edelsteinen, Perlen, Stickereien und Blu-

men geziert. Sie sangen zu Symbeln und kleinen Pfeifchen ein improvisirtes Loblied auf den Stern von Zion, welches niedlich, aber sehr matt klang, denn die armen Geschöpfe mochten herzlich müde seyn vom anhaltenden Marsche. Hinter den Töchtern Israels kamen wieder in gebührender Entfernung Reiter, nur etwa zwanzig an der Zahl, aber in auserlesenen versilberten Rüstungen, in der Mitte ein großes blaues Banner haltend, das im Wehen und Flattern den Namen Jehovah mit goldnen Sternen umgeben zeigte. Hinter der Fahnenwache schritten paarweise zwölf Männer in weiten rothen Gewändern, von denen Jeder einen goldenen Schild und einen schwarzen Stab trug, diesen aber folgte er endlich, dem die Feierlichkeit des ganzen Zuges galt. Auf einem kohlschwarzen, sehr zahmen Maulthier, in goldener Rüstung, den Purpur leicht übergeworfen, auf dem schwarzlockigen Haupt die goldene, mit großen Rubinen und Hyacinthen verzierte Krone, um die an erhöhtem dünnen Drathreife zwölf bewegliche Sterne mit den Namen der Stämme Israels funkelten und bligten, saß der Jüngling Bar-kocheba mit freudestrahlendem, bildschönem Gesicht und echt königlichem Anstande. Neben ihm ritt sein Schwertträger, der Rabbi Ben Joseph Akiba, der aus Stolz unter dem Schein der Demuth seine graue, schmutzige Kutte trug, mit wildem, finstern Gesicht. Seit jenem Mordabende hatte sich die Tigerphysiognomie auf seinem Gesicht unverwüstlich eingenistet; selbst sein Lachen war ein grauenhaftes Fratzenbild. —

Die beiden Gewaltigen befanden sich jetzt an dem